Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

7. Jahrg. — September 1930 — Nr. 9

Jüdische Mitbürger!

In einer Stunde schwerster Not rufen wir alle Mitglieder unserer Gemeinde zu einer einmaligen besonderen

Notstandsgabe

auf. Zu diesem außergewöhnlichen Schritt zwingt uns die außergewöhnliche Not der Zeit.

Täglich sehen wir selbständige Existenzen zusammenbrechen. Die Konkurse mehren sich erschreckend. Die Zahlungseinstellungen betragen ein Vielfaches der offiziellen Konkurse. Am schwersten sind die Geschäftszweige betroffen, die das Hauptarbeitsgebiet des jüdischen gewerblichen Mittelstandes und des jüdischen Großkaufmanns waren. Darum sind Juden an den Zusammenbrüchen in unverhältnismäßiger Zahl beteiligt.

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist heute höher als jemals vorher. Der Anteil der Juden an dieser Zahl übersteigt ihren Anteil an der Bevölkerung. Denn uns Juden erwächst eine zusätzliche Arbeitslosigkeit daraus, daß jüdische Arbeiter und jüdische Angestellte mehr und mehr aus Wirtschaftszweigen verdrängt werden, in denen judenfeindliche Arbeitgeber übermächtig sind.

Breslau hat schwerer gelitten als die meisten Städte Deutschlands. Die Juden Breslaus haben schwerer gelitten als irgendein anderer Teil der Breslauer Bevölkerung.

Das Wohlfahrtsamt der Synagogen-Gemeinde arbeitet mit allen verfügbaren geistigen und materiellen Mitteln an der Bekämpfung der Not. Aber seine Gelder sind begrenzt. Wir werden Hunderten und Tausenden, die sich in schwerster Not an uns wenden, nicht helfen können, wenn uns nicht die freie Opferbereitschaft unserer Gemeindemitglieder hilft.

Darum bitten wir alle Mitglieder unserer Gemeinde:

Errichtet durch freiwillige Beiträge den Jüdischen Notstandsfonds.

Wir brauchen einen Fonds von

300 000 Mark,

von denen auch den bestehenden Darlehnskassen Beträge gegeben werden sollen. Die Sammlung wird gelingen, wenn jeder seine Leistung nach der Größe und Bedeutung des Zieles bemißt.

Jeder soll beitragen!

Das Opfer des Lohnempfängers, der den Verdienst eines Arbeitstages hergibt, ist so viel wert wie die große Spende des Reichen. Von den Wohlhabenden und Reichen aber erwarten wir, daß sie sich der Verantwortung bewußt werden, die sie gegenüber der jüdischen Gesamtheit tragen. *Verzichtet auf Vergnügen und Luxus! Opfert etwas von den Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens!* Bedenkt, daß jede überflüssige Ausgabe zurücktreten muß hinter unserem Ziele: *Existenzen aufzubauen, Kinder vor Hunger zu bewahren, Menschen vor Verzweiflungstaten zu retten.*

Der Notstandsausschuß der Synagogen-Gemeinde Breslau:

Sanitätsrat Dr. Bach, Max Gins, Fritz Goldschmidt, Rechtsanwalt Jacobsohn, Justizrat Kalisch, Meyer Koppenheim, Isidor Lichtenberg, Rechtsanwalt Nothmann, Guido Neustadt, Paula Ollendorff, Justizrat Peiser, Martin Peiser, Siegfried Preuß, Direktor Max Silbermann, Dr. Josef Schlesinger.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde:

Geh. Justizrat Goldfeld, Gemeindeältester Waldstein, Mendel Hoffmann, Justizrat Dr. Goldschmidt, Sanitätsrat Dr. Bach, Paula Ollendorff, Dr. Paul Rosenstein, Justizrat Kalisch, Bankdirektor Sander, Meyer Koppenheim, Dr. Hugo Schachtel, Dr. William Boß, Justizrat Peiser, Rechtsanwalt Spitz, Dr. Schlesinger, Rechtsanwalt Jacobsohn, Max Gins.

Die Rabbiner der Synagogen-Gemeinde Breslau:

Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein, Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann, Rabbiner Dr. Sänger, Rabbiner Dr. Simonsohn.

Zahlungen erbeten auf Postscheckkonto Jüd. Wohlfahrtsamt Nr. 8635 — Notstandsgabe.

Die eingehenden Beträge werden vom Wohlfahrtsamt unter Mitwirkung des Notstandsausschusses ausschließlich für Zwecke der Notstandsaktion verwendet.

Zum Neuen Jahre

In ganz besonders schwerer Zeit begehen wir den Beginn des neuen Jahres. Aus Druck und Not macht die Seele sich frei, um eine neue Zeit zu grüßen. Hoffnung und doch wieder bange Zaghaftigkeit erfüllt uns. Wir möchten alles hinter uns werfen, was das vergangene Jahr gewesen ist, was es uns gebracht und was es versagt hat, möchten alles neugestaltet sehen und selbst neu gestalten. Freilich wissen wir, daß auch das Neue nur aus dem Vergangenen herauswächst, und daß es unmöglich ist, das Alte einfach wegzuwischen. Und freilich vergessen wir meist, daß Erneuerung des Lebens keineswegs von den Dingen um uns allein abhängig ist, sondern daß es dazu auch der Erneuerung unseres eigenen Ichs bedarf.

Die Wende der Zeiten bringt uns zum Bewußtsein, daß die Menschenseele Zeitlosigkeit in den Ablauf der Zeit trägt.

Wir halten es für die Pflicht jedes wahlberechtigten Gemeindemitgliedes an der Reichstagswahl teilzunehmen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde

Nicht, wer gedankenlos nur das Gegenwärtige sieht, sondern wer in der Gegenwart Vergangenes und Kommendes denkt und erlebt, und wem die kommende Zeit durch Ziel und Aufgabe zur Zukunft wird, nur der lebt in Wahrheit. Ein Schimmer des Ewigen ist dem Menschen als Gottesgabe mit auf den Weg gegeben. Und darum bringt uns kein Fest den Gedanken an die Ewigkeit und an die Weltherrschaft Gottes, kein Fest die menschliche Aufgabe der Verwirklichung des Gottesreiches auf Erden so nahe wie das Neujahrsfest.

Als Tag der Erinnerung weist es auf die Vergangenheit. Wenn wir sie überdenken, so soll im Mittelpunkt nicht unser Schicksal stehen, sondern unser eigenes Tun und Wollen. So wird der Tag der Erinnerung von selbst zum Tage des Gerichts, und der Schofarton führt uns dies eindringlich zu Gemüte. Aber nichts wäre verfehlter, nichts unfruchtbarer und nichts der ganzen jüdischen Ideenwelt fremder als das Haften an der Vergangenheit, als bloße selbstquälerische Reue, als das bloße „Hätte" und „Wäre". Dies alles ist notwendig, aber nur um der Erkenntnis willen, zur Neuschöpfung des Wollens und der Kraft der Verwirklichung. Die Vergangenheit ist wertvoll, weil ihre Erkenntnis und die Erkenntnis auch unserer Fehler in der Vergangenheit uns vor Fehlern und Enttäuschungen in der Zukunft bewahren kann. Aber sie würde uns geradezu vernichten, wenn sie wie ein Bleigewicht uns niederziehen würde.

Wir treten in das neue Jahr ein ohne übertriebene Hoffnungen, wir wissen, daß auch jede Besserung nur schrittweise vor sich gehen kann. Wir scheuchen die Sorgen nicht, die auf politischem, wirtschaftlichem, geistigem und allgemein-kulturellem Gebiete einen jeden, der nicht gedankenlos in den Tag hinein lebt, bedrücken. Und dazu die Sorgen, die um des Judentums willen auf uns lasten. Was wir im neuen Jahre für das neue Jahr und von dem neuen Jahre uns von Gott erbitten, und was wir von ihm erhoffen, das ist in erster Reihe die feste sittliche Kraft, deren wir in so schwerer Zeit doppelt bedürfen. Den neuen Himmel und die neue Erde schafft Gott, wenn wir als neue Menschen in eine neue Zeit gehen.

Hermann Vogelstein.

Zur Erinnerung

Die Zeit der Vorbereitung für den יום הזכרון, den Tag der Erinnerung, scheint mir geeignet, ein Wort der Erinnerung hier auszusprechen. Es sei an alle die gerichtet, denen Judentum mehr ist als eine Religion, die sich auf drei Tage des Jahres beschränkt und mehr ist, als nur eine von Zeit zu Zeit sich wiederholende Aufforderung, der Toten zu gedenken. Mein Wort gilt denen, denen Judentum das Leben bedeutet, denen jüdische Religion Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verkörpert. Diese Glaubensgenossen möchte ich an die Pflicht der religiösen Erziehung ihrer Kinder erinnern. Ihnen allen möchte ich aus der modernsten Literatur das Buch von Edmond Fleg „Ein kleiner Prophet" zur Lektüre empfehlen, um aus der Schilderung der Gegenwart die Vergangenheit zu verstehen und die Zukunft vorzubereiten. Wie rührend und wie traurig zugleich ist die Hilflosigkeit des jüdischen Kindes, das sich als „Jude" beschimpfen lassen muß und nicht recht weiß, was ein Jude ist, das älter geworden, von jüdischen Zeremonien hört und sieht und von niemandem seiner Umgebung eine befriedigende Antwort erhalten kann, das dann in seiner Verzweiflung in den Beichtstuhl eines katholischen Priesters flieht und von diesem die Worte hört: „Sei ein Jude, mein Kind, sei ein Jude!" So klinge auch die Mahnung der Eltern, sei Jude, mein Kind! Aber Jude sein, heißt von Judentum wissen, und Wissen erfordert Lernen. So lange es kein anderes Rüstzeug gibt gegen die Geißel des Mittelalters und der Gegenwart, gegen Judenhaß und Judenfeindschaft — und es wird nie ein anderes Mittel zur Aufklärung und Geisteserleuchtung geben — so lange sorgt ihr Eltern, die ihr in diesen Tagen eures Elternhauses und eurer Jugend euch erinnert, für die Geistesbildung eurer jüdischen Kinder. Mit 13 Jahren kann heute kein jüdisches Kind auch nur annähernd vom Wissen des Judentums etwas in sich aufgenommen haben, sondern die Zeit der körperlichen und geistigen Entwicklung ist auch die Zeit für Vertiefung und Festigung und Erweiterung der Geistesgrundlage, die bis dahin gelegt werden konnte.

Erinnert euch, ihr Eltern, daß unsere ganze, sehr umfangreiche Literatur in hebräischer Sprache geschrieben und daß unser Gottesdienst in seiner Hauptsache auf der hebräischen Sprache aufgebaut ist. Gebet darum auch euren Kindern die Möglichkeit, die Literatur ihrer Religion ebenso in der Ursprache kennen zu lernen, wie es euch für sie vielfach selbstverständlich erscheint, die Schriftsteller der Antike und erst recht die der modernen Zeit in ihrer Sprache verstehen zu können. Darum schicket sie in die Religionsunterrichtsanstalten unserer Gemeinde, die für beide religiöse Richtungen vorhanden sind. Die 400 Kinder, Knaben und Mädchen, die jetzt die liberale Religionsunterrichtsanstalt (II) besuchen, mögen eine stattliche Schar darstellen, entsprechen aber nicht annähernd der Zahl der liberalen Gemeindemitglieder. Der zweistündige nichthebräische Religionsunterricht an den Schulen kann immer nur einen Teil dessen geben, was jüdische Religion zu bieten und für das Leben zu spenden in der Lage ist. Bewahret eure Kinder vor dem Schicksal, das Fleg so meisterhaft zu schildern verstanden hat, erinnert euch vielmehr der eigenen Jugend und des elterlichen Strebens, den Kindern das Leben der Zukunft zu erleichtern. Aber nicht jene Bequemlichkeit, die an Stelle der Religion ein Nichts setzt und das Kind späteren sicheren Konflikten aussetzt, ist die Erleichterung, sondern sie besteht in dem durch Wissen und Kenntnis erzielten starken Bewußtsein, daß Jude sein, Charaktergröße und Menschenachtung bedeutet, daß Jude sein, Friedensliebe und Völkerversöhnung erstrebt. Vielleicht trägt dann ein neu geknüpftes Geistesband zwischen Eltern und Kindern mit dazu bei, die vielfach verschlungenen Pfade und dunklen Wege, die eine heutige Jugend oft führerlos zu gehen für notwendig und geeignet hält, zu entwirren und zu erhellen und zurückzuführen das Herz der Väter zu ihren Kindern und das der Kinder zu ihren Vätern.

Rabbiner Dr. Sänger.

Die freie jüdische Volkshochschule

eröffnet am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Lessing-Loge, Agnesstraße 5, ihr 23. Halbsemester. Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, für den Eröffnungs-Vortrag Herrn Professor Dr. Martin Buber zu gewinnen, der über den „Ursprung des Messianismus" sprechen wird. Herr Professor Buber wird außerdem an zwei darauffolgenden Abenden, d. i. am 27. und 28. Oktober, in der Lessing-Loge einen Vortrags-Zyklus über „Frühzeit und Krisis des jüdischen Messianismus" halten, der sicher großem Interesse begegnen wird.

Im übrigen verweisen wir auf das in dieser Nummer abgedruckte Vorlesungs-Verzeichnis, das den Mitgliedern des Vereins noch gesondert zugeht.

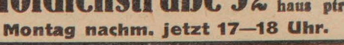
Verkaufs-Ausstellung jüdischer Künstler

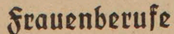
Noch vor den Feiertagen wird in den Räumen des Lessing-Hauses, Agnesstraße 5, eine Verkaufs-Ausstellung von Werken in Breslau lebender jüdischer Künstler eröffnet werden. Die dort zur Ausstellung gelangenden Oelbilder, Aquarelle und Radierungen werden allen geeignete Geschenke für sich und andere sein, und ihr Erwerb wird den jüdischen Künstlern, die besonders schwer unter der Not der Zeit zu leiden haben, Ansporn zu neuem Schaffen geben. Natürlich wird die Ausstellung nicht bloß den Mitgliedern der im Lessinghause tagenden Logen, sondern allen zugänglich sein. Bei der Eröffnung, deren Zeitpunkt noch bekanntgegeben werden wird, wird ein bekannter Kunstsammler und Kunstkenner sprechen.

Herzliche Bitte

Zu den vielen, die unter der Ungunst der Zeit besonders zu leiden haben, gehören auch die jüdischen Restaurateure unserer Gemeinde. Bedenket sie bei den mannigfachen Möglichkeiten, die sich in der Familie bieten, und helfet ihnen in ihrem Daseinskampf zur Aufrechterhaltung von Einrichtungen, die in der jüdischen Groß-Gemeinde selbstverständlich sind.

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle)





Frauenberufe

Zurückgreifend auf den Artikel in der Juninummer dieses Jahres „Vom Lehrling zur Meisterin der Hauswirtschaft" von der Vorsitzenden des Breslauer Hausfrauenbundes, Frau E. Hoffmann, verweisen wir zur Ergänzung auf den Aufsatz „Zur hauswirtschaftlichen Ausbildung" von Frau Grethe Bloch, Berlin, in den Blättern des Jüdischen Frauenbundes für Frauenarbeit und Frauenbewegung, um die reiche Auswahl rein fraulicher Berufe unserer Breslauer Jugend zu zeigen. Daß es gerade in heutiger Zeit, in der es heißt: „Das Schicksal der Jugend ist von tiefer Tragik", darauf ankommt, die Jugend zu solchen Berufen zu führen, wird uns klar, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Beruf wohltuende Ablenkung ist „auf dem Boden schwankender Fundamente", wie Gertrud Bäumer die Zeit schildert, in der wir uns befinden. Das aber kann nur der Beruf, der dem Wesen der Frau entspricht. In jedem anderen Beruf wird es ihr ergehen wie der neunzehnjährigen Charley in Edna Ferbers Roman „Die Mädchen".

„Daß sie als erste aus der vornehmen Familie einen Beruf haben würde, darüber läßt sie die Ihrigen keinen Augenblick im Unklaren. Sie nennt es zwar nicht Beruf, sie spricht schlechthin von ihrer „Arbeit" und tritt ein in die Blusenabteilung der Firma Shield. Zum Entsetzen ihrer Familie erklärt sie eines Tages bei Tisch: „Ich werde mit zwanzig Jahren heiraten und fünf Kinder bekommen, eins nach dem andern." Aber — ihr Freund Jesse Dick fällt im Weltkriege, und nun überrascht Charley ihre Familie mit dem Plan, einer Tanztournee sich anzuschließen. „Seht ihr, ich brauche nun mal Farbe. Leben und Bewegung. Und Schönheit. Das findet man natürlich nicht bei Shield. Aber als Jesse noch ... Als er noch da war, wußte ich genau, daß ich mich dort sehr gut einleben würde, und daß er mich mit dem anderen schon versorgen würde. Ja, das ist nun alles aus. Jeden Tag derselbe Stumpfsinn. Lächerlich." Sie hob beide Arme über ihren Kopf. „Darf ich Ihnen was in Blusen zeigen, gnädige Frau? Puh!"

So spiegelt dieser Roman der neuesten Zeit die innerste Stellung zum Berufsleben weiter Jungmädchenkreise wider. Etwas Vorübergehendes ist er ihnen, ein Behelf, meist eine Notwendigkeit, ein Uebel, bis irgendwann und irgendwo in der Ferne das Leben winkt, das alle Kräfte des Mädchens wirklich bindet.

Die jüdische Jugend weiter Kreise und Bildungsschichten in wahre Frauenberufe hineinzuführen, haben wir uns zur Aufgabe gestellt. Ueber die Ausbildung zur Hausgehilfin hinaus sehen wir unsere spätere Aufgabe darin, Haushaltspflegerinnen auszubilden und den Anschluß an die städtischen Seminare zu finden. Es sind noch längst nicht alle Berufe, die den Menschen in der Frau erfassen, zu denen hinzuführen wir uns zur Aufgabe gestellt haben. Es schließen sich an eine Reihe rein geistiger Berufe wie der der Aerztin oder der Rechtsanwältin. Aber auch diese Frauen wollen wir erfassen in Jahreskursen; denn vor dem Erlernen eines solchen Berufes sollte jedes junge Mädchen Einblick halten in das Reich der denkenden Hausfrau.

Mit großer Freude stelle ich fest, daß wir im Westen dem Osten in dieser Auffassung und Verwirklichung überlegen sind. Ich denke dabei gern und froh an meine Heimatschule. Da ist es so, daß gut achtzig Prozent der Absolventinnen der ersten Klasse zunächst ein Jahr eine Frauen-, Hausfrauen- oder Haushaltungsschule besuchen, um sich hernach erst für ihren eigentlichen Beruf zu entscheiden. Sollte das im Osten nicht auch möglich sein? Als jüdische Schule im Westen ist aufgebaut auf diesem Gedanken die jüdische Haushaltungsschule in Frankfurt a. M. Was diese für den Westen ist, soll unsere Schule für den Osten werden.

Käthe Meier, Gewerbeoberlehrerin
an der Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule.

Verteilung des Paula Ollendorff-Preises

Der Paula Ollendorff-Preis, den die Synagogen-Gemeinde Breslau aus Anlaß des 70. Geburtstages von Frau Paula Ollendorff zur Auszeichnung für eine besondere jüdische soziale Leistung gestiftet hat, wurde am 2. September d. J. in feierlicher Sitzung durch den hierfür eingesetzten Ausschuß, bestehend aus Frau Paula Ollendorff, Frau Professor Wohlauer und Herrn Dr. E. Breslauer, verteilt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Vorstandes, Geheimrat Goldfeld, der den Sinn und den Zweck des Preises erörterte, unter Hervorhebung des beglückenden Gefühls sozialer Arbeit von Person zu Person, und nach einer Ansprache des Vorsitzenden der Gemeindevertretung, Justizrat Peiser, der in der Stiftung des Preises einen Ansporn sieht, nimmer zu ermüden in der aufopferungsvollen sozialen Tätigkeit im Wohlfahrtswesen der Gemeinde, unbeirrt um alle böswilligen und unrichtigen Anfeindungen selbst in der Oeffentlichkeit, hielt Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein die Weiherede, in der er die Grundfesten der jüdischen Religion „zedoko" gemeiniglich mit Wohltätigkeit übersetzt und „gmiluß chessed", die werktätige Liebe, rühmte. Darauf verkündete Frau Ollendorff die Preisverteilung mit einer zu Herzen gehenden Rede. Preisträger sind zu je ⅓:

1. Herr Dr. phil. et jur. Ludwig Cohn

für seine soziale Lebensarbeit im Interesse der Blinden, den Aermsten, die des Lichts beraubt sind und daher doppelt der Seele und der Stütze bedürfen. Dr. Cohn, selbst blind, ist der Organisator des Blindenwesens in Schlesien und ganz Deutschland geworden. Sein Ruf geht weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, und wir können stolz sein, ein solches Gemeindemitglied zu haben.

2. Frau Marta Meyerstein,

die sich zwar auf weitem Feld der sozialen Arbeit seit Jahren betätigt, aber die Blindenfürsorge im jüdischen Kreise als ihre Sonderaufgabe betrachtet, mit dem Ziel, den Blinden die Freude geistigen und geselligen Erlebens zu bringen, eine wundervolle Idee, von ihr mit Würde und Anmut in die Praxis übersetzt, wurzelnd in der tiefen Religiosität dieser seelenvollen Frau.

3. Frau Selma Landsberger,

die sich die schwierigsten Menschen zum Objekt ihrer Fürsorge ausgesucht hat, nämlich jene Unglücklichen, die mit dem Leben und mit ihrem Schicksal rechten und mit der Umwelt zerfallen sind. Diesen Menschen Freude und Zufriedenheit und inneren Frieden zu bringen, hat sie unter unendlich schwierigen Bemühungen immer wieder den Versuch gemacht. Beglückende Erfolge waren die Frucht dieser Bemühungen.

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Dr. Cohn. Er hob hervor, daß ihn das Geschick zu dieser besonderen Art der Fürsorge ausersehen habe. Die beiden anderen Damen habe das tiefe Gemüt zu ihrer sozialen Sonderarbeit geführt. Die ihnen gewordene Auszeichnung solle für sie und für andere ein Ansporn sein, in der Fürsorge für den armen Nächsten niemals zu ermüden.

Den 90. Geburtstag

feiert am 15. Oktober 1930 Herr Glasermeister Hermann Zell, Salzstraße 1, früher Ostrowo.

Den 85. Geburtstag

feiert am 17. Oktober 1930 Herr Isidor Becker, Herderstraße 33.

Den 80. Geburtstag

feiert am 30. September 1930 Frau Anna Feig geb. Krambach, Neudorfstraße 84.

Die Rechtsschutzstelle

hält ihre Sprechstunden nunmehr jeden Mittwoch, vormittags 11½ Uhr, im Zimmer 10 des Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7/9, I. Stock, ab. Ein Jurist ist anwesend.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Nachrichten aus dem Verbande der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Striegau. Zu einem Feste der Gemeinde gestaltete sich die Feier des 60. Geburtstages ihres Predigers Herrn Heidenfeld. Schon am Vormittage waren ihre Mitglieder restlos in der Wohnung des Geburtstagskindes erschienen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Zahlreiche Geschenke und Glückwunschschreiben waren eingelaufen, u. a. von dem Synagogen-Verband der Gemeinden Niederschlesiens und von dem Lehrerverein der Provinz, zu dessen Vorstand der Jubilar gehört. Am Abend versammelte sich die ganze Gemeinde im Hotel zum Deutschen Haus zu einem von der Gemeinde arrangierten Festabend, zu dessen Feier auch Freunde von nah und fern herbeigeeilt waren. Der Vorsteher der Gemeinde, Herr Hermann Licht, gab in tiefgefühlten Worten der Verehrung Ausdruck, die das Geburtstagskind durch sein Wirken in der Gemeinde während zwei Jahrzehnten sich erworben hat. Sein Beispiel echten jüdischen Denkens und Handelns habe die kleine Gemeinde dem Judentum fest verankert, sie zu einem geschlossenen Ganzen vereint, in das die zersetzenden Strömungen unserer Zeit keine Bresche zu schlagen vermochten. Vom gleichen Geiste der Liebe, Anerkennung und Freundschaft waren die Worte der übrigen Redner des Abends durchzogen, die zeigen, daß gerade in den Kleingemeinden es möglich ist, durch das Beispiel ihrer Führer dem Judentum einen Boden zu schaffen, der die herrlichsten Früchte zu reifen vermag.

K.

Striegau. Am Donnerstag, 28. August, sprach Herr Kurt Zacharias aus Bremen, der besuchsweise hier war, auf einem, von der Synagogengemeinde Striegau veranstalteten zahlreich besuchten Vortragsabend über das Thema: Jüdische Zeitfragen. Nachdem Herr Hermann Licht die Erschienenen herzlich begrüßt hatte, begann der Redner seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Zeit der Selbstbesinnung, die für den Einzelnen und die Gesamtheit mit dem Monat Ellul beginne. Die jüdische Situation unserer Tage sei düster; vom Osten bis zum Westen stehen wir in schwerem politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Kampfe um unsere Existenz. Dieser Kampf wird vom Referenten an zahlreichen Einzelbeispielen aufgezeichnet. Der Vortrag klingt aus in einem starken Appell an die Verantwortungsfreudigkeit jedes Einzelnen für die jüdische Zukunft!

Der Abend soll der Auftakt für eine Reihe gleicher Veranstaltungen im Laufe des Winters werden, um die Gemeindemitglieder weiter über jüdische Probleme auf dem Laufenden zu halten.

B. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Die Wählerlisten

für die Wahlen zum Verbandstage des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden und für die Wahlen zur Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde zu Breslau am 30. November 1930 liegen

vom 9. Oktober 1930 bis 24. Oktober 1930

im Gemeindebüro, Wallstraße 9, täglich, außer Sonnabend, während der Dienststunden von 9—13 Uhr öffentlich zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Gemeindevorstand anzubringen.

Wählen kann nur, wer in die Wählerliste aufgenommen ist, und nur in dem Stimmbezirk, in dessen Wählerliste er eingetragen ist.

Breslau, den 1. September 1930.

Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises 4, Breslau, für die Verbandswahlen und Wahlleiter für die Gemeindewahlen.

Goldfeld, Geheimer Justizrat.

Sondersitzung der Gemeindevertretung

Mittwoch, den 17. September 1930, 18½ Uhr, Sitzungssaal, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

Antrag der Breslauer Zionistischen Vereinigung auf Aenderung des § 6 der Gemeindesatzung (Wahlalter) dahin, daß die Zahl 21 durch die Zahl 20 ersetzt wird.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Sitzung
der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Mittwoch, den 17. September 1930, 19½ Uhr, Sitzungssaal, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Uebereignung Friedhof Hundsfeld.
3. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung:

6 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

An den hohen Feiertagen dürfen in den Gemeinde-Synagogen und in den Zweiggottesdiensten nur verlesen werden:

a) die Namen derjenigen, deren Jahrzeit auf den Tag trifft,
b) die Namen derjenigen, deren Todestag in der Nähe dieser Tage, d. h. zwischen Rosch-haschanoh und Jom Kippur trifft,
c) die Namen derjenigen, die im Laufe des Jahres verstorben sind.

Die Anmeldungen müssen spätestens acht Tage vor Rosch-haschanoh im Gemeindebüro, Wallstraße 9, erfolgen.

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, uns die durch Nachprüfung der Anmeldungen entstehende Arbeit zu ersparen. Unrichtige Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Dem Gottesdienst in der Neuen Synagoge an Sabbaten und Wochentagen ist nunmehr das Einheitsgebetbuch Teil I zugrunde gelegt.

Das Gebetbuch ist in den hiesigen Buchhandlungen erhältlich.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

In der Markthalle Gartenstraße wird an folgenden Tagen auch nachmittags 4—5 Uhr geschlachtet:

Donnerstag, den 18. September,
Montag, den 22. September,
Dienstag, den 30. September,
Montag, den 6. Oktober,
Montag, den 13. Oktober.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

In der Markthalle Ritterplatz wird an folgenden Tagen in der Zeit von 9—11 Uhr vormittags geschlachtet:

Montag, den 22. September,
Dienstag, den 30. September,
Montag, den 6. Oktober,
Montag, den 13. Oktober.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Einrichtung eines jüdischen Kindergartens.

Wir beabsichtigen, zum 1. Oktober 1930 im Jüdischen Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, einen Montessori-Kindergarten und Kinderhort einzurichten. Wir bitten die Eltern, die daran Interesse haben, sich baldgefälligst schriftlich zu melden im

Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9, I.

Aus der Stiftung

eines bekannten hiesigen Wohltäters sollen am 13. November 1930 an bedürftige, über 50 Jahre alte Gemeindemitglieder, die mindestens seit 3 Jahren in Breslau wohnen, Unterstützungen verteilt werden. Verheiratete müssen in religiös geschlossener Ehe leben. Schriftliche Bewerbungen bis 10. Oktober 1930 an das Jüd. Wohlfahrtsamt, Breslau, Wallstraße 7.

Breslau, 4. September 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Aus der August-Johnsonschen Familienstiftung ist ein Zinsbetrag verfügbar, der als Beisteuer zur Verheiratung an einen weiblichen Nachkommen von

Sara Rosenfeld geb. Hirsch aus Wissek, ehem. Prov. Posen
oder Joseph Hirsch aus Chodziesen, ehem. Prov. Posen

vergeben werden soll.

Bewerbungsberechtigte wollen uns ihre Gesuche unter Beischluß eines Bedürftigkeitszeugnisses und der Urkunden, aus denen die Verwandtschaft zu den Obengenannten ersichtlich ist, bis zum 1. November 1930 einreichen.

Breslau, Wallstr. 9, im September 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Aus dem Anna-Hilfe-Legat ist ein Betrag zur Vergebung an Studierende von Universitäten, Technischen Hochschulen und Kunstakademien verfügbar.

Die Empfänger müssen der Synagogen-Gemeinde Breslau angehören und sie müssen sich über ihre Befähigung für eine wissenschaftliche Laufbahn, über ihren Fleiß und über ihre sittliche Aufführung ausweisen.

Bewerbungen sind bis 25. September d. J. einzureichen.

Breslau, den 3. September 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines Dajan, der die Oberaufsicht über sämtliche rituellen Einrichtungen der Gemeinde zu übernehmen hat, am 1. April 1931 zu besetzen. Geeignete Bewerber, nicht über 50 Jahre alt, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse über talmudisch-rabbinische Kenntnisse und praktische Betätigung baldmöglichst einreichen.

Breslau, im Juli 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß einige Eigentumsplätze (Männer- und Frauensitze) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Verkäufer erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Bibliothek unseres Jugendheimes

bittet höflichst um Bücherspenden jüdischen Inhalts, die für Jugendliche im Alter von ungefähr 15 Jahren geeignet sind.

Jüdisches Jugendheim, Paula Ollendorffhaus.
Schweidnitzer Stadtgraben 28. Tel. 268 63.

Weibliche Personen, die sich ein Einkommen durch Hauspflege (in der Hauptsache Wirtschaftsführung in Familien, bei denen die Hausfrau erkrankt ist) sichern wollen, können sich in unserem Büro, Wallstraße 7, wo jede weitere Auskunft erteilt wird, melden. Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Studentenbeihilfen.

Anträge auf Bewilligung einer Studienbeihilfe für das Wintersemester müssen spätestens bis

15. Oktober 1930

bei der Geschäftsstelle, Wallstraße 7, I, Zimmer 9, eingereicht werden.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß später eingegangene Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Breslau, im September 1930.

Kuratorium Stipendienfonds.
gez.: San.-Rat Bach.

Konfirmation der Mädchen.

Der Unterrichtskursus beginnt am 9. Oktober. Anmeldungen nehme ich täglich, außer Freitag, 9½—10½ Uhr entgegen. Vogelstein.

Religionsunterrichtsanstalt I der Synagogen-Gemeinde

Das Winterhalbjahr 1930/31 beginnt in der Hauptanstalt, Wallstraße 9, und in der Zweiganstalt, Augustaschule, Donnerstag, den 9. Oktober.

Anmeldungen für alle Klassen nimmt der unterzeichnete Direktor am 28. September 1930, vormittags von 10—12 Uhr, in seinem Amtszimmer, Wallstraße 9, entgegen.

Religionsunterrichtsanstalt I.
Rabbiner Dr. Simonsohn.

Religionsunterrichtsanstalt II der Synagogen-Gemeinde

Das Winterhalbjahr 1930/31 beginnt Donnerstag, den 9. Oktober, in der Hauptanstalt, Anger 8, und Zweiganstalt, Lehmdamm 3, um 3½ Uhr; in der Zweiganstalt, Kleiststr. 4, um 4½ Uhr.

Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt und erstreckt sich auf alle für den Religionsunterricht in Betracht kommenden Fächer. Knaben unserer Anstalt erhalten auch an dieser den Barmizwah-Unterricht. Neuanmeldungen für alle Klassen werden am Sonntag, den 5. Oktober 1930, von 11 bis 13 Uhr, in meinem Amtszimmer, Anger 8, I, entgegengenommen.

Religionsunterrichtsanstalt II.
Rabbiner Dr. Sänger.

Ein tragbarer Liegestuhl

oder eine Krankentrage, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an das Büro, Wallstraße 9.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Große, gut eingerichtete Lagerräume, geeignet für Spediteure, Molkereien usw., auch Stallungen mit gedeckten Wagenschuppen, Remisen usw. Steinstraße 61/63 zu vermieten. Näheres im Büro Wallstraße 9.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Prof. Bernhard Bruck	5,— RM.
Dr. Korn	15,— „
Laura Kreutzberger	10,— „
Dr. Kuttner	22,— „
Karl Ludnowsky	10,— „
Dr. Markiewitz	10,— „
Rechtsanwalt Samuel Rothmann	50,— „
Ernst Schlesinger	50,— „
Sanitätsrat Dr. Staub	10,— „
Ungenannt	10,— „
Ungenannt	2,— „
Ungenannt (A. P.)	5,— „

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt!

Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindemitglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung

Gemäß § 12 der Wahlordnung für die Wahlen zum Verbandstag des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden wird hierdurch zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen für den Wahlkreis Nr. 4 (Breslau) aufgefordert. Für die Einreichung der Wahlvorschläge gelten die folgenden Bestimmungen:

1. Wahlberechtigt zum Verbandstag sind alle volljährigen, einer Verbandsgemeinde angehörigen Juden beiderlei Geschlechts, die mindestens ein Jahr vor Auslegung der Wählerlisten innerhalb einer Verbandsgemeinde ihren Wohnsitz gehabt haben. — Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, und wer rechtskräftig die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.
   Wählbar ist jeder, der wahlberechtigt ist.
2. Die Kreiswahlvorschläge müssen von mindestens 100 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein.
3. Dem Wahlkreis Nr. 4, Breslau, sind gemäß der Wahlkreiseinteilung für die Wahlen zum Verbandstag des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden 8 Mandate zugeteilt worden.
4. In den Kreiswahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu schriftlich erklärt hat.
5. Die Namen der Bewerber in dem Kreiswahlvorschlag müssen in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sein.
6. Ein Bewerber darf in demselben Wahlkreise nur einmal vorgeschlagen werden; andernfalls wird er in sämtlichen Vorschlägen des Wahlkreises gestrichen.
7. Die Kreiswahlvorschläge sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag, d. h. also am 9. November, bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter schriftlich einzureichen.
8. Ebenso müssen die gemäß Ziffer 4 erforderlichen Zustimmungserklärungen der Bewerber spätestens am 9. November dem unterzeichneten Kreiswahlleiter schriftlich eingereicht sein; andernfalls werden die betreffenden Bewerber gestrichen.
9. In jedem Kreiswahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem unterzeichneten Kreiswahlleiter und dem von ihm einzuberufenden Wahlausschuß bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der Erstunterzeichnete als Vertrauensmann, der Zweite als Stellvertreter.
   Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem unterzeichneten Kreiswahlleiter zugeht.
10. Mehrere Wahlvorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlag zu behandeln sind. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Vertretern (vgl. Ziffer 9) übereinstimmend spätestens am 14. Tage vor dem Wahltage, d. h. also am 16. November, bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter schriftlich erklärt werden.
11. Für die Kreiswahlvorschläge kann erklärt werden, daß ihre Plus- und Minus-Stimmen (§ 57 der Wahlordnung) einem Landeswahlvorschlag (§ 10 der Wahlordnung) zuzurechnen sind. Die Erklärung muß spätestens am 10. Tage vor dem Wahltage, d. h. also am 20. November, bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter eingereicht sein, sonst scheiden die Plus- und Minusstimmen des Wahlkreises beim Zuteilungsverfahren für den Landeswahlkreis aus.
    Ist in einem Wahlkreise nur ein einziger Wahlvorschlag zugelassen (§ 26 der Wahlordnung), so kann von dem in dem Kreiswahlvorschlage bezeichneten Vertrauensmann bzw. seinem Stellvertreter (vgl. Ziffer 9) mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Bewerber eine Erklärung abgegeben werden, daß die in dem Wahlvorschlage genannten Kandidaten oder einzelne von ihnen einem bestimmten Landeswahlvorschlage sich anschließen. Die Erklärung und die schriftliche Zustimmung der betreffenden Bewerber muß spätestens am 10. Tage vor dem Wahltage, d. h. also am 20. November, bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter eingereicht sein.
12. Die Benennung in einem Landeswahlvorschlage schließt die Benennung in einem Kreiswahlvorschlage nicht aus, wenn die Erklärung nach Ziffer 11 Abs. 1 oder Abs. 2 sich auf den betreffenden Landeswahlvorschlag bezieht.
13. Eine telegraphische Erklärung gemäß Ziffer 4 und 8 sowie gemäß Ziffer 10 gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am zweiten Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.
14. Die Kreiswahlvorschläge können nach ihrer Einreichung nicht mehr geändert oder zurückgenommen werden, es sei denn, daß der Wahlausschuß sie beanstandet.
15. Der unterzeichnete Kreiswahlleiter gibt spätestens am 7. Tage vor der Wahl, d. h. also am 23. November, die Kreiswahlvorschläge öffentlich bekannt.

Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises Nr. 4, Breslau.
gez. Goldfeld, Geheimer Justizrat.

Nachruf!

Am 14. August 1930 verstarb unerwartet Herr

Generaldirektor

Sigfrid Haendler

im 60. Lebensjahre.

Der Verstorbene hatte sich schon frühzeitig in seiner Vaterstadt Hindenburg den jüdischen Belangen gewidmet und viele Jahre daselbst das Amt des Vorsitzenden der Repräsentanten-Versammlung innegehabt. In Breslau war er für viele hiesige jüdische und allgemein wohltätige kulturelle und künstlerische Vereinigungen ein eifriger, zielbewußter Förderer. Im April 1928 in den Gemeindevorstand gewählt, hat er auf das Finanz- und Bauwesen unserer Gemeinde befruchtend gewirkt. Leider legte er aus gesundheitlichen Gründen nach 1 Jahr sein Amt nieder.

Wir werden diesem liebenswürdigen Manne ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Geöffnet:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
   vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
   vormittags 8—12 Uhr.
c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz:
   Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
d) Badeanstalt, Wallstraße 9:
   Sonntag bis Donnerstag täglich 17—20 Uhr;
   Freitag 16—19 Uhr;
   Sonnabend geschlossen.
   Das Tauweln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
   Sonntag 9½—13½ Uhr;
   Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
   Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
   nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
   Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

14.—19. September: morgens 6¼ סליחות, abends 18 Uhr.
19. September: abends 18 Uhr.
20. September: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 18.35 Uhr.
21. September: abends 18 Uhr.
22. September: morgens 6 Uhr זכור ברית
25. September: morgens 6¼ צום גדליה, Fasten Gedaljah, abends 17¾, Schluß 18.24 Uhr.
26. September: morgens 6¼, abends 17¾ Uhr.
27. September: morgens 6½, 8½ ש' שובה Drascha 16, Schluß 18.19 Uhr
28. September bis 1. Oktober: morgens 6¼, abends 17½ Uhr.
1. Oktober: morgens 6¼, nachmittags 14 Uhr.
3. Oktober: morgens 6½, abends 17½ Uhr.
4. Oktober: morgens 6½, 8½, Schrifterklärunng 9¾, Schluß 18.04 Uhr.
5. u. 6. Oktober: morgens 6½, abends 17½ Uhr.
9.—10. Oktober: morgens 6¼, abends 17¼ Uhr.
10. Oktober: abends 17¼ Uhr.
11. Oktober: morgens 6½, 8½, Ansprache 10, Schluß 17.49 Uhr.
12. Oktober: morgens 6½, abends 17¼ Uhr.
13. Oktober: Hoschana rabba morgens 6, abends 17¼ Uhr.
16. u. 17. Oktober: morgens 6½, abends 17 Uhr.
18. Oktober: morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 9¾, Neumondweihe 10, Schluß 17.35 Uhr.
19.—24. Oktober: morgens 6½, abends 16¾ Uhr.

Jugendgottesdienst Alte Synagoge, 16 Uhr.

20. September.

Sidra: 20. September נצבים, 27. September וילך, 4. Oktober האזינו, 18. Oktober בראשית.

Haftarah: 20. September שוש אשיש, 27. September שובה, 4. Oktober וידבר דוד, 18. Oktober כה אמר האל.

Am Neujahrstage und Versöhnungsfeste in der Alten Synagoge, Hermannloge und der Vorwärts-Turnhalle II.

22. September: abends 18 Uhr (Predigt).
23. September: morgens 7, Predigt 9½, abends 18 Uhr.
24. September: morgens 7, Predigt 9½, nachm. 16, Schluß 18.26 Uhr.

Am Versöhnungsfeste.

1. Oktober: abends 17¾ Uhr.
2. Oktober: morgens 7, Predigt u. Seelengedenken 11, Schluß 18.09 Uhr.

Am Laubhüttenfeste.

6. Oktober: abends 17½ Uhr.
7. Oktober: morgens 6½, 8½ Predigt 10, abends 17½ Uhr.
8. Oktober: morgens 6½, 8½, Predigt 10, Schluß 17.56 Uhr.
13. Oktober: morgens 6 Hoschana rabba, abends 17¼ Uhr.
14. Oktober: Schlußfest morgens 6½, 7½, 10¼*, Predigt u. Seelengedenken 9. u. 10½, abends 17¼ Uhr.
15. Oktober: Gesetzesfreude morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 10, Schluß 17.41 Uhr.

* Beginnt mit Hallel.

Jugendgottesdienst Lessingloge.

Neujahrsfest:

Am 22. und 23. September: Abends 18 Uhr.
Am 23. und 24. September: Morgens 7½ Uhr.

Versöhnungsfest:

Am 1. Oktober: Abends 17.45 Uhr.
Am 2. Oktober: Morgens 8, Schluß 18.09 Uhr.

Neue Synagoge.

Gottesdienst an den Sabbathen und an den Wochentagen.

19. September: Freitag Abend 18 Uhr.
20. September: vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 18.35 Uhr.
21. und 22. September: morgens 7, abends 18 Uhr.
25. und 26. September: morgens 7, abends 17,45 Uhr
26. September: Freitag Abend 17.45 Uhr.
27. September: vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 18.20 Uhr
28. September bis 3. Oktober: morgens 7, abends 17.30 Uhr.
3. Oktober: Freitag Abend 17.30 Uhr.
4. Oktober: vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 18.05 Uhr.
5.—10. Oktober: morgens 7, abends 17.30 Uhr.
10. Oktober: Freitag Abend 17.15 Uhr.
11. Oktober: vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 17.50 Uhr.
12.—17. Oktober: morgens 7, abends 17.15 Uhr.
13. Oktober: (Hoschana rabba) morgens 6.45 Uhr.

17. Oktober: Freitag Abend 17 Uhr.
18. Oktober: vormittags 9, Neumondweihe 9.30, Uhr, Sabbathausgang 17.35 Uhr.
19.—24. Oktober: morgens 7.15, abends 17 Uhr.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst am 20. September, 16 Uhr, in der Hauptsynagoge, an den anderen Sabbathen ½ Stunde vor Sabbathausgang in der Wochentagssynagoge.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

20. September: Neue Synagoge.

Thoravorlesung.

20. September: צבים: V. B. M. Kap. 29, V. 9 bis Kap. 30, V. 20.
25. September: צום גדליה II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, bis Kap. 34, V. 1—10.
27. September: וילך V. B. M. Kap. 31, V. 1—30.
4. Oktober: האזינו V. B. M. Kap. 32, V. 1—52.
9.—13. Oktober: חל המועד III. B. M. Kap. 23, V. 33—44.
11. Oktober: שבת חל המועד 1. II. B. M. Kap. 34, V. 1—26.
2. V. B. M. Kap. 16, V. 15—17.
18. Oktober: בראשית I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 3.
22. u. 23. Oktober ראש חרש I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.

Gottesdienst an den Festtagen.

Am Neujahrs- und Versöhnungsfeste: Neue Synagoge, Konzerthaus (großer Saal, Kammermusiksaal) und Saal des Turnvereins Vorwärts.

Neujahr.

22. und 23. September: abends.
Am ersten Abend Predigt 18 Uhr.
23. und 24. September: vormittags 8.45 Uhr.
Predigt 9.45 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst (Wochentagssynagoge):
am 23. September: 17.30 Uhr,
am 24. September: 18 Uhr.
Festausgang am 24. September: 18.25 Uhr.

Versöhnungstag.

1. Oktober: Minchagebet (Wochentagssynagoge) 13.30 Uhr.
1. Oktober: Abendgottesdienst 17.45 Uhr.
Predigt.

(Fortsetzung Seite 148.)

Kalendarium September/Oktober.

Wochentg.	Septemb.	Elul Tischri	
M.	1.	8.	
D.	2.	9.	
M.	3.	10.	
D.	4.	11.	
F.	5.	12.	
S.	6.	13.	פרק א״ב כי תצא
S.	7.	14.	
M.	8.	15.	
D.	9.	16.	
M.	10.	17.	
D.	11.	18.	
F.	12.	19.	
S.	13.	20.	פרק ג״ד כי תבוא
S.	14.	21.	סליחות
M.	15.	22.	
D.	16.	23.	
M.	17.	24.	
D.	18.	25.	
F.	19.	26.	
S.	20.	27.	פרק ה״ו נצבים
S.	21.	28.	
M.	22.	29.	ערב דראש השנה זכור ברית
		Tischri	
D.	23.	1.	א׳ דר׳ השנה
M.	24.	2.	ב׳ דר׳ השנה
D.	25.	3.	צום גדליה
F.	26.	4.	
S.	27.	5.	שבת שובה וילך
S.	28.	6.	
M.	29.	7.	
D.	30.	8.	

Wochentg.	Oktober	Tischri Cheschwan	
M.	1.	9.	ערב יום כפור
D.	2.	10.	יום כפור
F.	3.	11.	
S.	4.	12.	
S.	5.	13.	
M.	6.	14.	
D.	7.	15.	א׳ דסוכות
M.	8.	16.	ב׳ דסוכות
D.	9.	17.	
F.	10.	18.	
S.	11.	19.	קהלת ש׳ חו״המ
S.	12.	20.	
M.	13.	21.	הושענא רבא
D.	14.	22.	שמיני עצרת הזכרה
M.	15.	23.	שמחת תורה
D.	16.	24.	
F.	17.	25.	
S.	18.	26.	בראשית Neumondweihe מתחילין ברכי נפשי
S.	19.	27.	
M.	20.	28.	
D.	21.	29.	
M.	22.	30.	א׳ דר׳ חדש
		Cheschwan	
D.	23.	1.	ב׳ דר׳ חדש
F.	24.	2.	
S.	25.	3.	מב׳ב׳ה׳ב׳ נח
S.	26.	4.	
M.	27.	5.	תענית שני
D.	28.	6.	
M.	29.	7.	
D.	30.	8.	תענית חמישי
F.	31.	9.	

Einteilung der Gottesdienste für das Neujahrs- u. Versöhnungsfest 1930

Gottesdienste	Vorsteher	Prediger	1. Kantor	2. Kantor	Chordirigent	Organist	Schofarbläser	Oberaufseher
Alter Ritus								
Alte Synagoge	B. Rosenfeld	Rabb. Dr. Hoffmann	Weiß	Abranowicz	Anspach	—	Rehfisch	Ehrlich
Hermann-Loge	A. Wolff	Dr. Laupheimer Rabb. Dr. Simonsohn	Topper	Scheftelowitz	Durra	—	Scheftelowitz	Hirschel
Vorwärts-Saal II	R. Wittenberg	Rabb. Dr. Goldschmidt	Janiak	Wahrmann	Fuchs	—	Wahrmann	Lewin
Jugendgottesdienst Lessing-Loge	Martin Freund	Rabb. Dr. Simonsohn Dr. Laupheimer	Dr. Voß	Mamroth	Hausdorff	—	Mamroth	Harry
Neuer Ritus								
Neue Synagoge	A. Danziger	Rabb. Dr. Vogelstein	Vorin	Lachmann	Pulvermacher	Schäffer	Lachmann	Schüftan
Konzerthaus-Saal	S.-R. Dr. Horn R.-A. Dr. Littmann	Rabb. Dr. Sänger	Wartenberger	S.-R. Dr. Voß	Schottländer	Kaatz	Wartenberger	Pulvermacher
Kammermusik-Saal	Herm. Elias	Rabb. Dr. Halpersohn	Boruchowicz	Lewkowitz	Pollak	Nellhaus	Lewkowitz	Schlamm
Vorwärts-Saal I	Lehrer Schönfeld W. Sabatzky	Dozent Dr. Lewkowitz	Schmidt	Sternberg	Baron	Dr. Guttmann	Sternberg	Witkowski
Jugendgottesdienst Freunde-Saal	M. Schreiber	Lehrer Davidsohn	Wesel	Wesel	Markt	Markt	Wesel	Pick

Werbet für den Humboldt-Verein!

2. Oktober: vormittags 8.45 Uhr.
Predigt und Seelenfeier 11 Uhr.
Nachmittagspredigt und Schlußgebet 15.50 Uhr.
Festausgang 18.10 Uhr.

Laubhüttenfest.

6. und 7. Oktober: abends 17.30 Uhr.
7. und 8. Oktober: vormittags 9 Uhr,
Predigt 10 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst (Wochentagssynagoge):
am 7. Oktober: 17 Uhr,
am 8. Oktober: 17.30 Uhr.
Festausgang am 8. Oktober: 17.55 Uhr.
13. Oktober: (Hoschana Rabba) morgens 6.45 Uhr.

Schlußfest.

13. Oktober: abends 17.15 Uhr.
14. Oktober: vormittags 9 Uhr.
Predigt und Seelenfeier 10 Uhr.
Nachmittags (Wochentagssynagoge) 16.45 Uhr.
14. Oktober: abends (Simchath Thora) 17.15 Uhr.
Predigt.
15. Oktober: vormittags 9 Uhr.
Predigt 10 Uhr.
Nachmittags (Wochentagssynagoge) 17.10 Uhr.
Festausgang 17.40 Uhr.

Jugendgottesdienst

im Saal der Gesellschaft der Freunde.

Neujahr: 22. September abends 18 Uhr,
23. und 24. September vorm. 9.30 Uhr.
Versöhnungstag: 1. Oktober: abends 17.45 Uhr,
2. Oktober: vorm. 9.30 Uhr,
nachmittags 16.45 Uhr.

Thoravorlesung.

23. September: א׳ של ראש השנה 1. V. B. M. Kap. 29, V. 9 bis Kap. 30, V. 20.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 23—25.
24. September: ב׳ של ראש השנה 1. I. B. M. Kap. 22, V. 1—19.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 23—25.
2. Oktober: יום הכפורים vorm. 1. III. B. M. Kap. 16, V. 1—34.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 26—28.
nachm. III. B. M. Kap. 19, V. 1—18.
7. Oktober א׳ של סכות 1. III. B. M. Kap. 23, V. 23—44.
2. V. B. M. Kap. 16, V. 13—19.
8. Oktober: ב׳ של סכות 1. V. B. M. Kap. 8, V. 1—18.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 42—44.
9.—13. Oktober: חל המועד III. B. M. Kap. 23, V, 33—44.
11. Oktober: שבת חל המועד 1. II. B. M. Kap. 34, V. 1—26.
2. V. B. M. Kap. 16, V. 15—17.
14. Oktober: שמיני עצרת 1. V. B. M. Kap. 10, V. 12 bis Kap. 11, V. 21.
2. V. B. M. Kap. 28, V. 2—6.
15. Oktober: שמחת תורה 1. V. B. M. Kap. 33, V. 1 bis Kap. 34, V. 12.
2. I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 3.
3. V. B. M. Kap. 4, V. 2—4.

Konfirmationen.

Barmizwa Alte Synagoge.

7. 10. Siegmund Becher, Sohn des Herrn Max Becher und dessen Ehefrau Johanna geb. Nakler, Ernststraße 9, pt.
11. 10. Ernst Hans Friedmann, Sohn des Herrn Samuel Friedmann und dessen Ehefrau Hedwig geb. Ramm, Gabitzstraße 38.
25. 10. Franz Petzal, Sohn der Frau Elly Petzal geb. Karger, Sadowastraße 50, I.
25. 10. Hans Mach, Sohn des Herrn Dipl.-Ingen. Wolfgang Mach und dessen Ehefrau Sala geb. Gugig, Kleinburgstraße 17.

Barmizwah Neue Synagoge.

20. 9. Heinz Kulig, Sohn des verst. Herrn Isaak Kulig und der verst. Frau Menucha geb. Grünstein, Opitzstraße 14, bei Herrn Emil Baß.
20. 9. Ernst Schmoll, Sohn des Herrn Moritz Schmoll und der Frau Luise geb. Hirsch, Kurfürstenstraße 51.
4. 10. Franz Jungmann, Sohn des verst. Herrn Heinrich Jungmann und der Frau Else geb. Fraenkel, Reichspräsidentenplatz 8.
4. 10. Fritz Marcus, Sohn des Herrn Albert Marcus und der Frau Thea geb. Goetz, Gartenstraße 40.
1. 11. Hans Weiß, Sohn des verst. Herrn Emanuel Weiß und der Frau Else geb. Waldmann, Krietern, Schloßparkstraße 15.
29. 11. David Müller, Sohn des verst. Herrn Moritz Müller und der Frau Rosa geb. Kesten, jetzt verehel. Frau Moses Mendel, Lorenzgasse 11.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 7. Juli bis 5. August 1930.

Kaufmann Alfred Holländer, Messergasse 26.
Tapezierer Georg Kocheles, Mehlgasse 38/40.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 7. August bis 5. September 1930.

Keine.

Trauungen.

9. 9. 10 Uhr Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Toni Fränkel, Charlottenstraße 71, mit Herrn Franz Brann, Charlottenstraße 54/56.
9. 9. 15 Uhr Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Margarete Austerlitz, Höfchenstraße 59, mit Herrn Samuel Friedmann, Nikolaistraße 56.
16. 9. 14 Uhr Alte Synagoge: Fräulein Hedwig Oschinsky, Anderssenstraße 6/8, mit Herrn Kantor Erich Lewin, Rosenberg O.-S.

Anzeige von Sterbefällen
nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

12. 8. Else Honig geb. Guttentag, Charlottenstraße 16.
14. 8. Paula Moses geb. Langbein, Körnerstraße 36.
21. 8. Walli Hamburger, Kaiser-Wilhelm-Straße 79.
29. 8. Laura Baender geb. Kuznitzky, Kirschallee 18.
2. 9. Stefan Rosenthal, Hohenzollernstraße 77.

Friedhof Cosel.

8. 8. Kleczewski Tobjasz, Lodz.
12. 8. Julius Süßmann, Königshütte.
12. 8. Max Friedlaender, Oderstraße 18.
12. 8. Margarete Grund, Augustastraße 15.
12. 8. Rosa Pinkus geb. Holz, Holteistraße 43.
15. 8. Siegfried Brasch, Elbingstraße 30.
15. 8. Johanna Henkel geb. Orsikowsky, Schießwerderstraße 38.
17. 8. Dora Rosner, Kind, Antonienstraße 20.
18. 8. Eleonore Gerstel, Eichendorffstraße 51.
18. 8. Hans Goldberger, Elsasser Straße 11.
19. 8. Bianca Hein geb. Cohn, Charlottenstraße 16.
20. 8. Dorothea Badrian, Neukirch, Gartenstraße 22.
20. 8. Bertha Cohn, Charlottenstraße 44.
20. 8. Fritz Leser, Hohenzollernstraße 37/39.
22. 8. Benno Waldmann, Claassenstraße 5.
24. 8. Simon Jacobowitz, Moritzstraße 2.
24. 8. Adolf Hauff, Klosterstraße 83.
25. 8. Josef Pariser, Breslau.
26. 8. Luise Caßriel, Viktoriastraße 79.
26. 8. Johanna Freund geb. Guttmann, Trebnitzer Platz 25.
28. 8. Benno Bornstein, Breslau.
28. 8. Hermann Hirsch, Augustastraße 97.
31. 8. Grete Rosenfeld geb. Wittig, Oels.
31. 8. Max Priebatsch, Höfchenstraße 31.
31. 8. Jenny Ollendorff geb. Eisner, Höfchenstraße 45.
31. 8. Ottilie Silberstein geb. Sachs, Menzelstraße 93.
3. 9. Johanna Epstein geb. Schmul, Reichstraße 6.
4. 9. Valeska Freund geb. Goldstaub, Salzstraße 22.
5. 9. Benno Berkowicz, Marxstraße 16.

Aus dem Vereinsleben.



Aufruf!

Die Breslauer jüdische Gemeinde hat ein Jugendheim eingerichtet, das der gesamten jüdischen Jugend, der organisierten wie der nicht organisierten, zur Verfügung steht. Sie hat das Haus mit dem Notwendigen und Wesentlichsten ausgestattet. Geschenke haben das Heim weiter ausbauen helfen, Aber noch vieles soll neu geschaffen, manches ergänzt werden, damit dieses Haus in immer höherem Grade ein Heim der Jugend wird.

Von der Gemeinde nach allem, was sie bereits getan hat, noch mehr zu verlangen, wäre unbillig. Die weitere Aus-

ANZEIGEN-ANNAHME: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 FERNSPRECHER 24468 und 24469

gestaltung des Heims will der „Verein Jüdisches Jugendheim" übernehmen. In ihm sollen alle mitarbeiten: die Jugend für sich selbst, die Eltern für ihre Kinder, die ganze heutige Gemeinde für die kommende Gemeinde. In ihm können alle mitarbeiten; er verlangt von seinen Mitgliedern nur: Interesse für das Heim und sehr wenig Geld, im Jahr 2 RM., für Jugendliche 1 RM. (das sind im Monat 17 bzw. 8½ Pfg.).

Wir fordern alle Angehörigen der Gemeinde auf, dem „Verein Jüdisches Jugendheim" zu helfen und sein Mitglied zu werden und bitten das Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 28, zu besichtigen. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Der Verein Jüdisches Jugendheim.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telephon 268 63.

Zu den hohen Feiertagen vermitteln wir Aushilfsarbeiter, wie Teppichklopfer etc. Wir bitten bei Bedarf um rechtzeitige telephonische Meldung.

Die große Zahl männlicher und weiblicher Erwerbsloser erlaubt es uns, wohl für jede frei werdende Stellung geeignete Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Wir bitten Vakanzen, auch aus Bekanntenkreisen, uns telephonisch unter **268 63** anzusagen. Auch Aushilfsstellungen werden gern von uns vermittelt.

Die Ostern 1930 zur Schulentlassung kommenden Schüler, gleichgültig aus welcher Schulgattung, werden zwecks Berufsberatung und Zuweisung geeigneter Lehrstellen von uns aufgefordert, schon jetzt mit uns in Verbindung zu treten. Meldungen zweckdienlichst jeden Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr.

Auf die Schreibstube des jüdischen Arbeitsnachweises, die Schreibarbeiten jeder Art, Vervielfältigungen, auch für Reklamezwecke, zu üblichen Preisen promptest erledigt, sei hier erneut hingewiesen.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt hat einen Kursus im Weißnähen eingerichtet. Interessenten wollen sich in dem Büro des Jüdischen Arbeitsnachweises, Schweidnitzer Stadtgraben 28, anmelden.

Gelernte Zimmerleute (Zeichner), Schlosser, Monteure, Kupferschmiede, Radiotechniker, Metallplätter, Blecharbeiter, Eisenblechmacher, sowie alle Arbeitslosen mit beruflicher Vorbildung, die bereit sind, im Auslande Arbeit anzunehmen, wollen sich umgehend im jüdischen Arbeitsnachweis, Schweidnitzer Stadtgraben 28, zwischen 15 und 17 Uhr melden.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau e. V.

1. Am Sonntag, den 24. August, konnten unsere Schwimmerinnen und Schwimmer in Bad Salzbrunn beim Gauwettschwimmen in drei Wettkämpfen Plätze belegen.

2. Am 31. August fand ein Ausflug nach Trebnitz statt. Bei herrlichstem Wetter und gutem Besuch wurde der Tag dort in bester Stimmung verbracht.

3. Unser internes Schwimmfest findet am Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 15 Uhr, im Breslauer Hallenschwimmbad statt. Jede Schwimmerin und jeder Schwimmer muß zu dem Gelingen des Festes beitragen und eine Anzahl Eintrittskarten zum Preise von 0.50 und 1 RM. unterbringen. Das Programm wird an den Schwimmabenden im Hallenschwimmbad ausgehangen. Mitglieder, die noch nicht zu einem Wettkampf aufgestellt sind und sich an einem solchen beteiligen wollen, melden das unserem sportlichen Leiter, Herrn Fritz Stoll, Gutenbergstraße 14, Tel. 316 45. Das Schwimmfest wird mit einem Wasserballspiel Alter Schwimmverein, Breslau gegen Schwimmverein Liegnitz abgeschlossen.

4. Die Preisverteilung findet zum Simchas-Thora-Fest am Sonnabend, den 1. November, im Friebeberg statt. Es sind vorgesehen: Tanzvorführungen, musikalische Vorführungen, Unterhaltungen verschiedener Art. Kapelle Häusler jr.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.



Freie Jüdische Volkshochschule Breslau

Vorlesungs-Verzeichnis
für das 23. Halbsemester (Oktober/Dezember 1930).

Eröffnung

Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, Lessing-Loge,
mit einem Vortrage des Herrn Professor Dr. Martin Buber:
„Der Ursprung des Messianismus".

1. Professor Dr. Martin Buber: „Frühzeit und Krisis des jüdischen Messianismus".
   2 Doppelstunden, Montag, den 27., und Dienstag, den 28. Oktober, 20—21,30 Uhr, in der Lessing-Loge.
2. Studienrat Dr. Alfred Cohn: „Jüdische Philosophen der Gegenwart". Arbeitsgemeinschaft.
   6 Doppelstunden. Donnerstag 19,30—21 Uhr. Beginn: 30. Oktober.
3. Studienrat Dr. Willy Cohn: „Der soziale Gedanke und das Judentum".
   6 Stunden. Mittwoch 20—21 Uhr. Beginn: 29. Oktober.
4. Professor Dr. I. Heinemann: „Uebungen über Midrasch Tanchuma (zur Einführung in die Formkräfte des Midrasch)".
   Montag 19—20 Uhr. Beginn: 3. November.
5. Dr. Else Rabin: „Moderne Kulturforderungen und jüdisches Frauentum".
   5 Stunden. Dienstag 20—21 Uhr. Beginn: 4. November.

Vorlesungen Nr. 2—5: Realgymnasium am Zwinger, I.

Beginn des Kartenverkaufs: 16. Oktober, 10—17 Uhr, Sekretariat Agnesstraße 5, II. (Fernspr. 260 20.) Vorlesungs-Verzeichnisse daselbst.

Der Hilfsverein der Deutschen Juden

hat aus Anlaß der schweren Exzesse gegen die Juden, die sich in der letzten Zeit in Rumänien ereigneten, durch sein Präsidium (Dr. James Simon, Generalkonsul Eugen Landau, Max M. Warburg, Willy Dreyfus) folgendes Schreiben an den Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Maniu, gerichtet:

„Der Hilfsverein der Deutschen Juden hat bereits vor dem Kriege eine große Hilfstätigkeit in Rumänien entfaltet und in den letzten Jahren wiederum begonnen, den wirtschaftlich schwer leidenden Juden Rumäniens, so weit seine Mittel es erlaubten, zur Seite zu stehen. Diese Tätigkeit, die er im Interesse der rumänischen Juden ausübt, wird aber dadurch schwer beeinträchtigt, daß in der letzten Zeit schlimme Exzesse gegen die Juden in Rumänien stattgefunden haben. Die deutschen Juden, deren Gefühlen der Hilfsverein der Deutschen Juden Ausdruck gibt, sind von tiefer Sorge über das Schicksal ihrer Glaubensgenossen in Rumänien erfüllt, über die Ereignisse, die sich in der letzten Zeit in Kimpolung, Borscha, Suczawa, Balaceana und anderen Orten abgespielt haben, und die nach ihrer Meinung die notwendige Sühne noch nicht gefunden haben, ebensowenig wie eine Entschädigung der Opfer bisher erfolgt ist. Wir geben uns der Erwartung hin, daß diese Kundgebung, durch die die deutsche Judenheit ihren tiefen Schmerz über die Geschehnisse zum Ausdruck bringt, dazu beitragen wird, die Aufmerksamkeit der rumänischen Regierung auf die traurige Lage der Juden zu lenken. Wir hoffen, daß die rumänische Regierung dafür Sorge tragen wird, daß die Gleichberechtigung, die den Juden gewährleistet ist, durchgeführt wird, daß antisemitische Agitationen verhindert werden und daß den Juden die volle Freiheit und die Möglichkeit gegeben wird, gesichert gegen Angriffe ihres Judentums wegen und gegen Verfolgungen und Gewalttaten sich als gleichberechtigte Bürger zu betätigen."

Das Kinderlandheim Flinsberg

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes schließt die Sommersaison 1930 am 19. September.

Es wurden insgesamt 123 Kinder und 56 Frauen aufgenommen. Der Kurerfolg war in den meisten Fällen ein ausgezeichneter. Die Gewichtszunahmen betrugen durchschnittlich 4—6 Pfund.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 5. bzw. 6. Oktober 1930 ab eine beschränkte Anzahl erholungsbedürftiger Frauen und Kinder Aufnahme finden. Da einige Vormerkungen schon berücksichtigt sind, bitten wir, Meldungen möglichst umgehend an das Büro der Kinderfürsorge, Wallstraße 9, Zimmer 6, ergehen zu lassen.

Herzliche Bitte der Peah!

Ehe die hohen Feiertage ihren Einzug halten, erhebt die „Peah“ ihre Stimme und bittet alle Glaubensgenossen das für sie Entbehrliche der „Peah“ zu nutzbringender Verwendung zu spenden.

Wir bitten nicht um Geld, sondern nur um Hergabe von Kleidungsstücken aller Art, Schuhen, Decken, Federbetten, Möbel, Hausrat usw. Alles das, zum Teil von Heimarbeitern in Ordnung gebracht, ist den Bedrängten in den schweren Zeiten wirtschaftlicher Not höchst willkommen, da zu Neuanschaffungen die Mittel fehlen. Die gütigen Spender befreien sich von Sachen, die ihnen nur Platz rauben und den Hilfsbedürftigen Nutzen bringen. Auch an die Holzbestellungen für den herannahenden Winter möchte ich erinnern und rechtzeitige Bestellungen erbitten, damit Arbeitswillige beschäftigt werden können.

Vergeßt unsere Bitten nicht! Spendet Sachen! Bestellt Holz!

Abholungen und Bestellungen an das Büro der „Peah“, Striegauer Straße 2, durch Karte oder Telephon 261 45.

Frau Else Wohlauer.

Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau.

Nach einer längeren Pause, die aber der Vorstand im Sinne der Förderung unserer Bestrebungen nicht ungenutzt ließ, fand am 20. August dieses Jahres in der Lessingloge eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung statt, die sich u. a. mit der Kredithilfe für unsere Mitglieder befaßte. Es war dem Vorstand gelungen, ein Abkommen mit der Synagogen-Gemeinde Breslau zu treffen, wonach letztere der Jüdischen Mittelstandshilfe einen größeren Betrag ausdrücklich mit der Bestimmung zur Verfügung stellt, den Mitgliedern unserer Vereinigung Darlehen zu günstigen Bedingungen zu überlassen. Die Ortsgruppe hat dabei korporativ einen Teil der Haftung für etwaige Verluste übernommen. Die Darlehnsanträge werden von einer besonderen, aus Mitgliedern unserer Vereinigung bestehenden Kommission bearbeitet. Nach einem eingehenden Referat des Herrn Richard Kempe gelangte das diesbezügliche Abkommen einstimmig zur Annahme. Ferner wurden drei neue Mitglieder aufgenommen und die kommenden Gemeindewahlen eingehend besprochen. Der Gründung der „Wirtschaftspartei des Jüd. Mittelstandes“ brachte man großes Interesse entgegen. Den Mitgliedern wird der Beitritt dringend empfohlen und nimmt unsere Geschäftsstelle, Gartenstraße 82, Meldungen entgegen.

Die Wirtschaftspartei des Jüdischen Mittelstandes,

entstanden aus dem Wunsch breiter jüdischer Volksschichten, am Wohl und Wehe ihrer Gemeinde größeren Anteil zu nehmen, hatte am Mittwoch, den 3. September, ihren Aktionsausschuß und eine Anzahl von Vertrauensmännern zu einer Sitzung im Erdgeschoß der Lessingloge einberufen. Herr Maurermeister Perl leitete die Versammlung ein und erstattete einen ausführlichen Bericht über die vom Aktionsausschuß im Hinblick auf die kommenden Gemeindewahlen bisher getroffenen Maßnahmen. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, welcher bis zu der, noch in diesem Monat einzuberufenden Generalversammlung die Geschäfte übernimmt. Aus der großen Anzahl von Beitrittserklärungen ist zu ersehen, daß die Gründung der Partei überall freudigen Widerhall gefunden hat und daß sie einem wirklichen Bedürfnis entsprungen ist. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle, Charlottenstr 40, entgegen.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Nach der Sommerpause findet unsere erste Mitgliederversammlung am Sonntag, den 5. Oktober 1930, abends 8½ Uhr, im „Jüdischen Jugendheim“, Schweidnitzer Stadtgraben 28, statt. Besondere Einladungen ergehen noch.

II. Wir veranstalteten am 1. 9. 30 in der Lessing-Loge eine sehr gut besuchte Versammlung der jüdischen Gemeindemitglieder von Breslau, in welcher die Kameraden Dr. Ernst Fraenkel und und Rechtsanwalt Max Jacobsohn zur Reichstagswahl sprachen. Ihre eingehenden Referate gipfelten in der Forderung, daß jeder stimmberechtigte jüdische Mitbürger zur Wahlurne schreiten müsse, um der Gefahr für das Juden-

tum zu begegnen. Die Herren Referenten, die bekanntlich auf entgegengesetztem politischen und jüdischen Standpunkte stehen, schlugen gemeinsam der Versammlung die nachstehende Resolution vor, die einstimmig angenommen worden ist:

„Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau, fordert seine Mitglieder auf, am Wahltage durch Abgabe der eigenen Stimme und durch aktive Wahlarbeit ihre Pflicht zu erfüllen.

Gestützt auf das Recht, das sich aus der jüdischen Pflichterfüllung im Frieden und im Kriege ergibt, fordert der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten von seinen Mitgliedern den Kampf gegen alle politischen Gruppen in Deutschland, die völkischen Anschauungen Raum geben."

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau.

Buchbesprechungen

Volkstümliche Rassenkunde, von Prof. Dr. H. Iltis. Urania-Verlag G. m. b. H., Jena 1930. Mit 41 Abb. Brosch. 1,50 RM.

Der Biograph G. Mendels, des Vaters der modernen Rasse- und Vererbungsforschung, hat dieses wohlfeile Buch verfaßt und durchaus volkstümlich, fern von jeder Einseitigkeit, das Wesentliche und Wissenswerte über menschliche Rassenkunde in ihm zusammengestellt, gründlich behandelt und so jedem Interessenten eine Belehrung über Menschenrassen zugänglich gemacht. Für die jüdische Allgemeinheit, alt und jung, ist das wichtig, bekommt sie doch ein rein sachliches Beurteilungs- und Abwehrmittel gegenüber der mit Pseudowissenschaft verfochtenen Nazi-Rassenkunde in die Hand. Die Schreibweise ist allgemeinverständlich, die Abbildungen genügen auch berechtigten Ansprüchen. Das Schrifttumsverzeichnis erhöht den Wert erheblich. Bz.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten.

Wollen Sie an Rausch ha Schono und am Jom Kippur in Ihrem Gebetbuch gut lesen können und kein Kopfweh haben, dann besorgen Sie sich schnell noch ein passendes Augenglas beim Fachoptiker **David Bienenstock, Gartenstraße 87,** neben Café Geier. Auf das Inserat in vorliegender Nummer wird hiermit verwiesen.

Gesellschaftsreisen nach Palästina und Aegypten. Herr Julius Rothschild, Eisenach (Thür.), der viele Jahre in Palästina lebte und als kundiger Forscher Palästinas und Aegyptens bekannt ist, hat es unternommen, Gesellschaftsreisen dorthin zu veranstalten. Herr Rothschild war nach Uebertragung des Mandates bei der englischen Regierung als Sachverständiger tätig und hat in Diensten der englischen Regierung Gelegenheit gefunden, die historischen Stätten Palästinas zu studieren und der archäologischen Wissenschaft durch die genaue und vieljährige Kenntnis des Landes wertvolle Aufschlüsse zu geben. Obgleich ein Deutscher, so doch ganz einheimisch, stand er mit der ganzen Bevölkerung, deren Sprachen und Sitten ihm durch langjährigen, persönlichen Umgang genau bekannt geworden sind, in engstem Verkehr. — Es ist selbstverständlich, daß unter solcher Führung eine Gesellschaftsreise nach jeder Richtung hin nur interessant und lehrreich sein muß. — Diese Rothschildschen Gesellschaftsreisen dürften auch deshalb schon besondere Aufmerksamkeit auf sich lenken, weil sie eine Fortsetzung der früheren, von dem Schwiegervater des Herrn Rothschild, dem weltbekannten jüdischen Hotelier E. L. Kaminitz in Jerusalem unterhaltenen und allgemein geschätzten Palästinareisen sind. Die erste Reise bei ermäßigten Saisonpreisen beginnt am 30. Oktober 1930 ab Triest. — Nähere Auskunft durch Herrn Julius Rothschild, Eisenach (Tür.), Wörthstraße 36. Wir können diese Gelegenheit für eine Gesellschaftsreise nach Palästina und Aegypten unseren Lesern wärmstens empfehlen.

Es scheint bei den Mitgliedern der Synagogen-Gemeinde nicht genügend bekannt zu sein, daß hier am Platze seit Jahren ein jüdischer Sattler sein Handwerk betreibt. Deshalb wendet sich heute Herr **J. Rakocz, Gartenstraße 40,** mit einem Inserat an die Leser dieser Zeitung mit der Bitte, sich bei Bedarf seiner zu erinnern.

Die soeben erschienenen Bände **„1000 Takte Tanz"** Bd. 4 (Preis für Klavier 4 M., für Violine 2 M. und in erleichterter Ausgabe 2,50 M.) enthaltend u. a. die bekannten Schlager: Zwei Herzen im Dreivierteltakt, Darf ich um den nächsten Tango bitten, Ich bin von Kopf bis Fuß, Wenn die Elisabeth, Ich hab eine kleine braune Mandoline, Es sprach der weise Marabou, Bin kein Hauptmann etc. und **„Zum 5-Uhr-Tee"** Band 15 (Preis für Klavier 4 M.) mit dem Inhalt: Eine Freundin so goldig wie du, Erika, Liebeswalzer, Veronika, Zwei Tränen, Mein Hund beißt jede hübsche Frau ins Bein, etc. sind vorrätig bei Hainauer, nur Schweidnitzer Straße 52.

